



Ev. Kirchengemeinde Borken

Evangelische Kirchengemeinde Borken

Heidener Str. 54 * 46325 Borken

Tel. 02861 / 600 515

Fax. 02861 / 600 516

Pfarramt 02861 / 2641

Rhede, Borken, 24.05.2020

Zum Sonntag Exaudi = Psalm 27, 7: „Herr, höre meine Stimme“, dem 6. So. nach Ostern,

ab dem heutigen Sonntag haben unsere Kirchen in Rhede und Borken wieder zum Gottesdienst geöffnet, erstmals zu den neuen Gottesdienstzeiten nach dem neuen Nachbarschaftskonzept: 9:30 Uhr in Borken und um 11:00 Uhr in Rhede. Es gilt das Hygieneschutzkonzept, das von Presbyterium, Superintendent und Ordnungsamt genehmigt wurde. Noch sind die Gottesdienste deutlich kürzer als sonst. Wir tragen Masken beim Betreten und Verlassen der Kirche. Durch das Abstandsgebot von 1,50 m gibt es viel weniger Platz in der Kirche. Kein Singen. Händedesinfektion ist Pflicht und das Eintragen in eine Anwesenheitsliste, an Hand derer gegebenenfalls das Gesundheitsamt Coronaverdachtsfälle zurückverfolgen können. 4 Wochen lang werden diese im Büro verschlossen aufbewahrt und danach sicher vernichtet. Da es Personen, die der Risikogruppe angehören, dringend geraten wird trotz der Schutzmaßnahmen zur Zeit auf den Gottesdienst zu verzichten, werden längst nicht alle kommen. Deshalb gibt es in jeder unserer Gemeinden weiterhin die gewohnten Alternativen, wie etwa diese schriftliche Andacht, die große Teile des Gottesdienstes wiedergibt!

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lasst uns beten in Auseinandersetzung mit den Worten des Psalms 27:

Gott,

wir können nicht sagen: Wir fürchten uns nicht, vor nichts kann uns grauen – schon gar nicht in diesen Zeiten. Mehr als alles andere ist es das Chaos in unserer eigenen Seele, das uns zu verschlingen droht.

Oft lagern sich düstere Gedanken in uns wie ein Heer, und in unseren Gefühlen herrscht Aufruhr. Wir wissen manchmal nicht, wohin mit uns selbst, fühlen uns nutzlos und überflüssig. Es ist, als halte ein böser Geist unsere Lebenslust gefangen, und aus eigener Kraft kommen wir nicht frei.

Gott, entwinde uns den Schlingen, die uns abschnüren von allem, was heiter und schön ist. Vertreibe mit deinem warmen Licht alle Düsternis aus unserer Seele.

Sei du uns Quelle von Lebenskraft. Amen.

Evangelium nach Johannes, 16, 5-15 Jesus spricht:

„5 Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? 6 Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer.

7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. 8 Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; 9 über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; 10 über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; 11 über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. 12 Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. 15 Alles,

was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.“

„Musikalisches“ Glaubensbekenntnis (Michaeliskloster Hildesheim)

Ich glaube an Gott,
der Musik und Klang, Schwingung und Rhythmus ist,
der sein Lied summt und singt in allem, was lebt und den Takt gibt in Zeit und Ewigkeit.

Ich glaube an Jesus Christus,
in dem Gott sein Liebeslied auf wunderbare Weise in dieser Welt anstimmt.
Ich glaube an Jesus, der in uns allen Gutes zum Schwingen bringt; durch den alle Töne zur Melodie werden, der uns einlädt mit einzustimmen in sein Lied für Gott und die Menschen;
in das Liebeslied des Lebens; in das Lied von Tod und Auferstehung.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
der verstummte Saiten in uns zum Klingen bringen kann; der unser Gehör schärft; der hilft,
den richtigen Ton zu treffen; dessen zarte Melodie uns einschwingen lässt, in seinen
Rhythmus. Ich glaube, dass Gott sein Lied in unserer Gemeinschaft der Glaubenden weiter
singen wird. Amen.

Liebe Gemeinde (in Rhede und in Borken),

ein Gedicht von Wilhelm Willms berührt mich in diesen Zeiten, weil durch sie so deutlich wird, wie hilfsbereit so viele sind und so viele spüren, was wirklich wichtig ist, Zusammenhalt, Begegnung, Beziehungen und mehr. Hören wir die Worte von Wilhelm Willms:

Wusstest du schon, dass die Nähe eines Menschen
gesund machen, krank machen, tot und lebendig machen kann?
Wusstest du schon, dass die Nähe eines Menschen
gut machen, böse machen, traurig und froh machen kann?
Wusstest du schon, dass das Wegbleiben eines Menschen
sterben lassen kann, dass das Kommen eines Menschen wieder leben lässt?
Wusstest du schon, dass die Stimme eines Menschen
einen anderen Menschen wieder aufhören lässt, der für alles taub war?
Wusstest du schon, dass das Wort oder das Tun eines Menschen
wieder sehend machen kann, einen, der für alles blind war, der nichts mehr sah,
der keinen Sinn mehr sah in dieser Welt und in seinem Leben?
Wusstest du schon, dass das „Zeithaben“ für einen Menschen mehr ist als Geld, mehr als
Medikamente, unter Umständen mehr, als eine geniale Operation?
Wusstest du schon, dass das Anhören eines Menschen Wunder wirkt?
Dass das Wohlwollen Zinsen trägt, dass ein Vorschuss an Vertrauen hundertfach auf uns
zurückkommt? Wusstest du schon, dass DU dieser Mensch sein kannst?

Ja, das wusste ich alles schon! Das sagen im Moment immer mehr Menschen und sagen immer lauter: Alles schön und gut. Aber jetzt muss sich endlich mal einer um mich kümmern, dass die Meisterschaft zu Ende gespielt wird, dass mein Geschäft nicht pleite geht, oder dass wir Fleischfabrikanten weiterproduzieren können. Wir sind systemrelevant. Und wenn es schon hier so ist, wie ist es da erst in armen Ländern, wie etwa in Simbabwe, dem Land in Afrika, in dem unser Kirchenkreis eine Partnerschaft hat? Wir hören davon, dass die Menschen ohne staatliche Hilfe zuhause bleiben müssen. Sie hungern. Was für ein Schutz ist das? Da bleibt es nicht aus, dass eine Haltung sich immer mehr durchsetzt: Ja, ich weiß das alles, Aber jetzt muss ich mich erst einmal um mich selbst kümmern. Ja, ich weiß, aber jetzt lockert die Regeln, sonst geht die Wirtschaft den Bach runter. Andere

Stimmen sind zu hören, die um die Demokratie fürchten. Ja, ich weiß, aber bitte sagt mir nicht mehr länger, was zu tun ist. Woher weißt Du, was jetzt das Richtige ist, mehr Vorsicht oder mehr Risiko? So und auch anders sind die Stimmen im Land. Und was sage ich? Ich will endlich wieder Gottesdienst feiern können!

„Herr, höre meine Stimme!“ So heißt der Sonntag Exaudi nach dem Psalm 27, 7!

Heute bete ich vielmehr: „Herr, höre meine Stimmen! Herr, hilf mir zu erkennen, was jetzt richtig ist, mehr riskieren oder mehr vorsichtig bleiben! Beide Stimmen sind in mir!“

Wenn in einem so viele Stimmen miteinander ringen, dann ist es hilfreich, einmal in sich zu gehen, in die Stille, ins Gebet, in den Gottesdienst und sich einzugestehen: Was weiß ich schon! Wir sammeln Daten, forschen und prognostizieren, um an mehr Wissen ran zu kommen. Jetzt steht die Erfahrung im Vordergrund: Wir sind aufeinander angewiesen!

Meine Erfahrung: Ich werde viel leiser und stiller. Was haben wir schon wirklich in der Hand? Gar nicht so einfach zu akzeptieren. Ein erster Schritt ist es, in sich hinein zu hören und sich die Angst einzugestehen. Masken: Die Angst steht uns ins Gesicht geschrieben.

„Herr, höre die Stimme meines Herzens. Ich möchte so gerne, dass alles wieder so wird, wie es war! Aber es wird nicht genauso! Dauert es wirklich so lange, bis ein Impfstoff gefunden wird? Und selbst wenn er dann da ist, was macht diese Erfahrung mit Corona aus uns? Ich möchte anknüpfen an die guten Erfahrungen, wo jemand mich gesehen und gehört hat und für mich etwas getan hat, an die guten Erfahrungen, wo jemand sich über meine Hilfe gefreut hat, wo ich jemandem zugehört habe.

Heute sind wir das erste Mal nach langer Zeit wieder in der Kirche. Wie schön, es ist: wie nach Hause kommen. Wie sehr wir doch das vermisst haben! Und doch können nicht alle hier sein, aus Angst sich anzustecken. Wir denken an alle, die jetzt nicht dabei sein können und die, die noch andere Ängste haben, Verlustängste um den Job, um die Existenz.

Schenke uns allen die Gewissheit, dass wir alle einen Platz in Deinem Herzen haben und Du uns nahe bist, egal ob hier in der Kirche oder draußen im Alltag. Manchmal sind wir hin- und hergerissen. Welcher Stimme sollen wir folgen?

Stärke in uns die Stimme, die uns gegenseitig füreinander da sein lässt. Amen.“

Vielleicht werden wir uns nicht so schnell an die Masken, nicht an das Nichtsingen, nicht an das Eintragen in Listen und nicht an die Desinfektion so leicht gewöhnen. Aber die Einstellung füreinander da zu sein, die Maske nicht nur aus Angst zu tragen, sondern den andern zu schützen, können wir uns von den Asiaten abschauen. Und auch ein Blick auf den Islam, könnte sich als hilfreich erweisen. Vorm Eintritt in die Moschee, wäscht sich ein Muslim rituell unter anderem die Füße, Hände und Arme, um alles, was Schmutz ist hinter sich zu lassen, damit er sich auf die Gegenwart Gottes im Gotteshaus einlassen kann. So könnten doch auch die Hygienemaßnahmen im Augenblick uns helfen darauf einzustimmen, dass wir ebenfalls beim Betreten unserer Gotteshäuser nicht nur den Staub der Straße und die Angst vor dem Virus hinter uns lassen wollen, sondern jegliche Haltung, die unsere Beziehung zu Gott in den Schmutz zieht. Die äußere Haltung kommt aus dem Inneren. Und die Innere unterstützt die Äußere. So können wir besser dem zuhören, was Gott uns zu sagen hat und unser Gebet bekommt Hände und Füße in unseren Taten, wenn wir wieder raus gehen. Sehen wir es als Erweiterung unserer traditionellen Haltung, sich bewusst zu werden, welchen Ort wir betreten. Katholische Christen haben am Eingang ihr Weihwasserbecken, ihr Kreuzschlagen vorm Gehen in und aus der Bank und wir evangelische Christen das kurze Verharren beim Ankommen am Platz in der Kirche in Stille mit einem kurzen Gebet, möglicherweise verbunden mit der Bitte, einmal alles, was uns im Alltag belastet, hinter uns lassen zu dürfen und jetzt mal nichts mehr zu müssen. „Herr, höre meine Stimme und stärke eine bewusste Haltung, bereit zu werden, mehr zu hören von dem, was Du uns zu sagen hast und dafür selbst mal nicht so viel zu reden, damit wir Dich hören können und nicht nur uns selbst.“

Sind wir noch bereit mehr zu hören? Schließlich geht es heute doch erst einmal darum in der neuen Wirklichkeit in unseren Kirchen anzukommen!

Wenn wir so weit wären, dann haben wir schon jede Menge! Nur- den eigentlichen Predigttext, den haben wir noch gar nicht gehört! Ich bin der Meinung, dass heute das Psalmwort aus Psalm 27 reicht: „Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe, sei mir gnädig und antworte mir! ... Verbirg dein Angesicht nicht vor mir.“

Und der Kerngedanke aus dem Predigttext, dem Prophetenwort des Jeremia, Kapitel 31, knüpft an diese Erfahrung an. Er ist hilfreich, mit ihm werden wir wieder gut nach Hause gehen können, hoffe ich. Jeremias Zeitgenossen vermissen Gott und die Gottesdienste im Tempel nach verlorenem Krieg und verlorener Heimat. „Gott, wo bist Du?“ Ja, Gott hat seinen Bund nicht aufgekündigt. Er bleibt uns stets verbunden. Die Menschen sollen ihn von nun an im Herzen tragen. Und dann geht Beten überall. Das weiß ich nicht, aber ich glaube es. Die Erfahrung dürfte uns in den letzten Wochen bekannt vorkommen. Sie spiegelt sich für mich auch in den Steinkreisen wieder, die allerorten entstehen.

Ein Steinkreis liegt nun auf einem Kreuzlabyrinth auf dem Vorplatz der katholischen Kirche in Borken am Markt. Immer wieder ist dort ein Zeichen der Gegenwart Gottes zu sehen, der Regenbogen aus der Arche Noah Geschichte. Gott ist da, in allen Wettern. Auf einem von den Farben des Regenbogens umrandeten Stein ist auf himmelblauem Hintergrund zu lesen: „Dankbarkeit – Wertschätzung – Mitgefühl – Achtsamkeit – Fürsorge – Liebe.“ Punktlandung. Und auf einem anderen steht: „Wenn dir das Leben Steine in den Weg legt: „Drauf stellen, Aussicht genießen, lächeln und weitergehen. Bleibt gesund!“

Für mich sind das Zeichen von Gottes Gegenwart von Menschen im Herzen getragen und auf Stein verewigt. Sehr berührend! Diese Zeichen will ich im Alltag suchen und für sich sprechen lassen! So spricht Gott zu uns in der Stille....! Amen.

Jesus! Hier sind wir. Du hast gesagt: Wir sollen beten. Du hast gesagt: wir werden gehört. Wir wollen das glauben. Hilf uns dabei. Wir denken an alle, die wir lieben. Was tun sie gerade?

Stille

Wir denken an alle, die nach einem Impfstoff suchen, einem Medikament.

Stille

Wir denken an die, die Entscheidungen treffen müssen für andere.

Stille

Wir denken an die, die Angst haben und wütend sind.

Stille

Wir denken an die Sterbenden. An die Trauernden. In Krankenhäusern, Lagern, auf dem Meer. An die, die versuchen, für sie zu sorgen. Und wir beten, wie du, Jesus, es uns gezeigt hast: Vater unser

Segen

Der Herr segne Dich und behüte Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.

Seien Sie behütet in diesen Zeiten,

Ralf Groß

(Ihr Ralf Groß, Pfarrer
in der Nachbarschaft
der ev. Kirchengemeinden Borken – Gemen –
Gescher-Reken und Rhede)

